

Städte, Burgen und Dreifelderwirtschaft

Serie Teil 8 Im Mittelalter prägte das Sicherheitsbedürfnis die Architektur

Marktoberdorf/Ostallgäu | fro | Im Frühen Mittelalter wurden durch die Merowinger politische und gesellschaftliche Weichen gestellt: Es herrschte ein König und seinem Hof oblag die Verwaltung. König Chlodwig setzte eine Nationalkirche im Fränkischen Reich durch. Die Italien-Politik der späteren Kaiser und der Aufstieg der schwäbischen Staufer ließen die Bedeutung der Region anwachsen.

„Dem Landesausbau und der wirtschaftlichen Durchdringung dienten auch die Klostergründungen des Hochadels im 12. und 13. Jahrhundert. Sie beteiligten sich

Archäologie im Ostallgäu



ebenso wie die Frauenklöster an den spätmittelalterlichen Rodungen, mit denen die Binnenkolonisation im 14. Jahrhundert allmählich zum Abschluss kam“, so der ehemalige Bezirksheimatpfleger Hans Frei.

„In der Epoche des mittelalterlichen Landesausbaus veränderten sich die Dörfer auch in qualitativer Hinsicht“, meint Frei. Statt Pfostenbauten wurden nun Ständerbauten auf Fundamentsteinen oder Schwellen bevorzugt. Holz und



Die Mühle Liebenthann vor ihrer Renovierung: Sie gehörte einst zur Burg Liebenthann, die erstmals 1245 erwähnt wurde. Erst Mitte des 17. Jahrhunderts ist in der Geschichtsschreibung von der Mühle (damals wahrscheinlich Säge) die Rede. 1669 wird ein Müller namens Lieb erwähnt. Im November 1698 berichtete Freiherr von Stuben an die fürstbischöfliche Hofkammer in Kempten, die Herrschaftsmühle zu Liebenthann sei nun in Betrieb. Doch nur 30 Jahre später hieß es, die Mühle befände sich in einem fast unbrauchbaren Zustand. Die Liebenthanner Mühle (unser Bild stammt vermutlich aus dem Jahr 2004) war bis 1916 Mahlmühle, danach noch Sägewerk.

Foto: priva

Lehm für die Wände, Stroh und Holz für die Decken prägten die Häuser: „Die Verwendung langer Nadelholzstämmen ergab eine ruhige, hingelagerte Form, die die Allgäuer Häuser bis heute kennzeichnet“, so Frei. In der Landwirtschaft gab es eine Dreifelderwirtschaft, die Gärten gaben Gemüse und Kräuter, als Nutztiere wurden Rinder und

Schweine, jedoch in geringer Zahl, gehalten.

Gepflügt wurde mit Betpflügen, Korn wurde mit Sichel und Heu mit Sensen geschnitten, während das Getreide mit Dreschflügeln gedroschen wurde. Im späten Mittelalter nahm der Anbau von Flachs und Hanf als Rohstoff für die Weberei zu – der Flachs sollte später der Region den Namen „das blaue Allgäu“ eintragen.

Höhenburg Liebenthann

Seit dem 12. Jahrhundert entstanden auch im dörflichen Schwaben Städte in der Nähe von ehemaligen Garnisonsstandorten, Klosterzellen oder vermuteten Königshöfen wie in Füssen, Kempten oder Kaufbeuren. Dazu entwickelte sich eine „erstaunliche Burgendichte mit über 240 nachweisbaren Burgen“, so der Historiker Joachim Zeune: Befestigungsanlagen, von denen heute

meist nur noch Wälle, Gräben oder der Burgplatz übrig sind und die teilweise sehr einfach gestaltet waren, aber auch steinerne Höhenburgen wie in Liebenthann.

Wasserburg Bidingen

Oftmals saßen dort die Dienstmannen der Klöster, die in den Burgen die Ländereien und Handelswege sichern sollten. Imposant war die Burg der Rettenberger, deren Machtzuwachs unter den Staufern sich in dem weithin sichtbaren Statussymbol auf dem Rottachberg zeigte. Andere Bautypen waren Wasserburgen wie in Bidingen oder durch Gräben abgeteilte Burgen auf Geländekanten wie in Baisweil, berichtet die Historikerin Birgit Kata. Schließlich gab es noch sogenannte Motten, erläutert Kata: turmartige Gebäude aus Holz oder Stein, die auf Steinsockeln standen und so besondere Lagen sicherten.

Hoch-/Spätmittelalter

● Namen: Orte die auf -holz, -reut, -ried, -wald enden, entstanden im Mittelalter.

● Charakteristik: Städte werden zu Handelszentren. Außerdem werden über 240 Burgen und 180 Burgställe sowie Motten (turmartige Gebäude) im Allgäu zur Überwachung der Han-

delswege, Knotenpunkte oder wichtiger Produktionsstätten gebaut.

● Architektur: Ständerbauten mit steinernen Fundamenten lösen die bisherige Pfostenbauweise ab.

● Landwirtschaft: Dreifelderwirtschaft mit Winter- und Sommergetreide sowie Brache. Flachs und Hanf werden als Rohstoffe immer wichtiger. (fro)